

Allgemeiner Anzeiger.

Zeitung für die Ortschaften:

Brettnig, Hauswalde, Grobtröhersdorf,
Frankenthal und Umgegend.

Expedition: Brettnig Nr. 139.

Inserate, die 4gespalten
Korpuszeile 10 Pf., sowie Be-
stellungen auf den Allgemeinen
Anzeiger nehmen außer unserer
Expedition in Brettnig die Herren
A. F. Schöne Nr. 61 hier und
Dehne in Frankenthal
entgegen. — Bei größeren
Aufträgen und Wiederholungen
Rabatt nach Vereinbarung.

Der Allgemeine Anzeiger er-
scheint wöchentlich zwei Mal:
Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementpreis incl. des all-
wöchentlich beigegebenen „All-
gemeinen Unterhaltungsblattes“
vierteljährlich ab Schalter 1 Mk.
bei freier Zustellung durch Boten
im Haus 1 Mk. 20 Pf., durch
die Post 1 Mk. 40 Pf. Bestellselb.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 11 Uhr einzuliefern.
Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig.

Nr. 57.

Mittwoch, den 18. Juli 1894.

4. Jahrgang.

Verliches und Sächsisches.

Brettnig, den 18. Juli 1894.

Brettnig. Wie wir vernehmen, dürfte der Plan betr. eines Schulfestes in diesem Jahre Mitte August zur Verwirklichung gelangen. Mit der Ausschickung von Sammelbüchern durch Schulkinder ist bereits begonnen worden. Möge daher Jedermann nach Kräften eine Gabe zum besten Gelingen eines solchen mit eminenten Geldopfern verbundenen Festes spenden, der Kinder Dank dürfte sicher nicht ausbleiben.

Hauswalde. Am Sonntage waren im Gasthof zum goldenen Löwen hierseits 76 Volturrier aus den zum Weißer Hochlandturngau gehörenden Turnvereinen zu einer Volturrier-Versammlung erschienen. Anwesend waren die Volturrier aus Stolpen, während diejenigen aus Nieder-Klein-Weißeritz, Weßler und Weßler unentschuldig fehlten. Der praktische Teil wurde, nachdem der Gantturnwart, Herr August Ranneberger, einige Worte herzlicher Begrüßung an die Anwesenden gerichtet hatte, mit einer Gruppe Uebungsübungen eröffnet, welchen sich unmittelbar die Breslauer Freübungen angeschlossen. Hierauf folgte das Gerüstturnen, zu gleicher Zeit übte auch die Breslauer Musiktruppe. Nachdem noch einige Turnspiele ausgeführt worden waren und das Mittagessen eingenommen, wurde mit den Beratungen unter Leitung des Herrn Gantturnwarts begonnen und zwar äußerte man sich über den Ausfall des Turnens im Allgemeinen sehr befriedigend. Aus den Berichten der Bezirksturnwarte war zu ersehen, daß dem Turnen im G. u. die größte Pflege zu Teil wird und namentlich der Besuch der Turnstunden stetig wächst. Weiter wurde beschlossen, die nächste Volturrierversammlung in Königstein abzuhalten. U. a. sei noch bemerkt, daß ein Antrag, die zwei Volturrierversammlungen für das nächste Jahr jedesmal vorher festzusetzen, abgelehnt worden wurde, dagegen fand aber eine Anregung bez. Einführung von Volturriervereinen bei Gantturnfesten den größten Anklang. Nach Erledigung verschiedener kleinerer turnerischer Angelegenheiten folgte Schluß der Sitzung und mit einem kräftigen „Gut Heil“ und Wiedersehen in Königstein traten die Turner den Heimweg wieder an.

Die roten Ameisen sollte man möglichst schonen und sie womöglich in solche Wobnungen verpflanzen, in denen sie bisher noch nicht heimisch waren. Sie vertilgen schädliche Raupen, Larven, Puppen und selbst Käfer, sind aber auch sehr gefährliche Gegner der Kreuzottern, die von ihnen überwältigt und getötet werden. Wälder, in denen die rote Ameise heimisch ist, können Holz und Beeren laufende Kinder und Weiber getrost in Pantoffeln und bloßen Füßen betreten, da sie sicher sind, daß der Wald schon im Frühjahr von giftigen Schlangen gesäubert worden ist; nur ganz vereinzelt mag sich einmal eine solche noch dorthin verirren. Sobald die genannten Ameisen einer Kreuzotter ansichtig werden — so schreibt Forstmeister v. Natur und Haus — geraten sie in eine gewisse Aufregung und verständigen sich über ihren Angriff. Sie heften sich mit ihren trachten zunächst, ihr die Augen zu zerstören, kriechen in den Schlund und selbst in den

After hinein und setzen ihr so heftig zu, daß sie in dem wirkungslosen Kampfe gegen die immer zahlreicher herbeieilenden Feinde binnen kurzer Zeit erlahmt und verendet. Kaum ist sie wehrlos gemacht, so beginnen die Ameisen auch schon die Deute auf ihre Art zu zerlegen, indem sie kleine Fleischstücke losreißen und diese in ihre Behausung tragen; und nicht eher ruhen sie, als bis alle Weichteile des getöteten Tieres losgelöst sind. Nur die Haut, welche den Fresswerkzeugen der Ameise zu hart zu sein scheint, und die Wirbelsäule einschließlich des Kopfes, bleiben zurück. Man erkennt an dem Vorhandensein dieser letzteren, daß man es nicht mit einem bei der Häutung abgestreift Balge zu thun hat, sondern mit den Ueberresten einer getöteten Schlange.

Dresden. Das 6. deutsche Bundesreglerfest verlief am Sonntag in der herrlichsten Weise. Nachdem die Vormittagsstunden fortgesetzt neue Reglergäste, sowie massenhafte Neugierige nach Dresden zugeführt, ordnete sich Mittags 1/2 12 Uhr im Gehege der Festzug, von dessen Entfaltung gesagt werden kann, daß es in recht wirksamer Weise gelungen ist, die für die kostümierten Abteilungen von bewährter Künstlerhand hergestellten Entwürfe glücklich zur Durchführung zu bringen. Dem an der Spitze des Zuges befindlichen Herold der Stadt Dresden folgten in farbenprächtiger mittelalterlicher Tracht das Trompeterkorps des Garderegiments, sowie ein Bannerträger und vier ein deutsches Regelspiel tragende schmutze Pagen, worauf nun im Weiteren unter dem Vorantritt der Standartenträger u. die übrigen Zugsgruppen in flotter Weise zur Entwicklung gelangten. Als besondere Effektsache erwiesen sich dabei die Auffahrt des sechsständigen Ehrenwagens mit den Herren des Präsidiums und dem Regler-König, sowie das Erscheinen der „Muse des Regelspiels“ auf weißem Felde und unter einem von Pagen getragenen Purpur-Baldachin, sowie endlich der große, von 8 reichgeschirrten Rossen gezogene Germania-Wagen, für dessen prächtigen Aufbau Herr Professor Rentsch die Zeichnung entworfen hatte. Der Germania auf hohem Throne saßen zu Füßen zwei reichgeschmückte Gestalten für das Ramm- und das Läder Spiel, während sich an der Spitze des Wagens die Fortuna in Lebensgröße, ihre Gaben austreuend, befand, und die rechte und linke Seite des Wagens zwei in Thätigkeit befindliche Regelschübe, eine Kspalt- und eine Bohlenbahn, als Verkörperung von Mittel- und Norddeutschland, von Gnommen bedient, darstellten. Der Wagen war sehr reich dekoriert und trug die Wappen aller sich an Feste beteiligenden Städte. Eine sehr gelungene Fierde des Festzuges war außerdem noch der von der Societätsbrauerei Waldschlößchen ausgestattete Gambrianus-Wagen, auf dem sich ein auf beiden Seiten mit dem Stadtwappen gezierter Zapfen befand. König Gambrianus sah in malerischer Tracht auf demselben. Vorn auf den Wagen lag ein längliches Faß, dem man die Form eines Regels gegeben hatte. Neben dem Regler standen rechts und links zwei Knappen des Königs Gambrianus, während hinter dem Faß zwei Brauer als Pagen, in prachtvolle Gewänder gehüllt, Platz genommen hatten. Durch 8 Brauer wurde der Wagen geleitet; auch diese trugen charakteristische Kostüme und führten blumenumrankte Kopfenstangen in der

Hand. Die Mitglieder der königlichen Familie genossen das Jugendspiel von dem Balkon des Prinzenpalais auf der Parkstraße aus, woselbst dann auch eine Deputation des Regler-Präsidiums von den Majestäten empfangen wurde. So „umstürzlerisch“ die Tendenzen der Regler sind, so trug die Huldigung vor den Angehörigen des sächsischen Königshauses doch einen wirklich begeisterten Charakter. Auf dem Festplatz nahm nach der Ankunft des Zuges das große Bundesfesteln sofort seinen Anfang, während der Abend noch ein Konzert des Schützenregiments sowie Ballfreuden drachte.

Vom Schwurgericht zu Chemnitz wurde am Freitag der Dienstmagd Julius Louis Dietrich aus Gelenau wegen Nordverfuchts zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Dietrich ist ein äußerst gewaltthätiger Mensch und ist bereits wegen Straßenraubes u. zu 12 Jahren Zuchthaus, in dem er sich seit 1885 befindet, verurteilt worden. Sein Sinn strebt immer nach der goldenen Freiheit, und so machte er schon 1890 einen Versuch, aus dem Zuchthause auszubrechen, der aber mißlang. Am 12. April d. J. versuchte er nun wiederum die Freiheit zu gewinnen; er jagte darum dem Wächter, daß er Vergiftungs-Erscheinungen verspüre und sofortiger Hilfe bedürfe. Dieser aber, nichts Gutes ahnend, holte noch einen Aufseher herzu und machte dann die Thür auf. Aber sofort kam der Urteimer geflogen, der ohne zu treffen an der Wand zerfiel. Nunmehr drangen die Beamten mit gezogenem Seitengewehr in die Zelle, jedoch bekam der Aufseher Sch. von Dietrich mit einem Stück Bastrohr einen Schlag über den Kopf, welcher unfehlbar tödlich gewesen wäre, wenn er nicht durch den Arm abgewehrt wurde. Dietrich seinerseits empfing nur einen Schlag mit dem Seitengewehr über den Kopf, der ihn ohnmächtig auf die Matratze streckte, worauf er an die Kette gelegt wurde.

Auf eigentümliche Weise ist am Freitag Nachmittag eine in Chemnitz wohnhafte Handarbeiters-Chefrau zu einem Kinde gekommen. Die Frau war auf dem Hauptbahnhofs mit einer etwa 28 Jahre alten Frauensperson zusammengetroffen, welche ein einzige Tage altes Kind bei sich hatte und klagte, daß sie, weil sie ganz allein dastehende, nicht wisse, was sie mit dem Kinde anfangen sollte. Die Frau äußerte, sie habe selbst keine Kinder und würde das Kind schon annehmen. Kaum hatte sie dies gesagt, als sie das kleine Kind ein Mädchen von 10 bis 12 Tagen, in den Armen liegen hatte, während die Mutter desselben sich schnell entfernte. Die neue Mutter hat das Kind mit in ihre Wohnung genommen und gedenkt, es zu behalten; sie hat auch von mehreren Stubenmädchen, sowie von einem Wohltätigkeitsverein Kinderwäsche erhalten, befindet sich aber infolgedessen in Verlegenheit, weil sie gar nicht weiß, welchen Namen das Kind zu führen hat.

In Einsiedel bei Chemnitz kam am vergangenen Montag einem dortigen Einwohner ein großer Schreden bei, weil er glaubte, 2400 Mark verloren zu haben. Er hatte sich von der Sparkasse in Fichtelberg 3000 Mk. geholt und unterwegs 600 Mark davon verborgt; als er dann in seiner Wohnung nach einem kurzen Erholungsschlafchen die Brieftasche mit der übrigen Summe nicht fand, glaubte er an einen Diebstahl. Densel-

ben ausgeführt zu haben, geriet ein Handelsmann aus Markersdorf, der Knöpfe, Band und dergleichen in Einsiedel feilgeboten hatte, stark in Verdacht. Dieser wurde denn auch am Mittwoch festgenommen und als Gefangener nach Chemnitz abgeliefert. Am Donnerstag hat sich nun die vermehrte Summe im Bett des Verlierers wieder vorgefunden.

Der Selbstmord des Rittergutspächters Grome auf Waldgen, früher in Blochwitz, wird lebhaft besprochen, meist aber in der Richtung, daß derselbe als ein Zeichen der Schuld Gromes ausgeführt wird. Aus einem Strumpfe hatte sich Grome den Strid gedreht, durch welchen er sich selbst ins Jenseits beförderte. Die zähe Energie, die ihm eigen war, hätte ihn sicherlich auf Freisprechung von der Anklage hoffen lassen, wenn er eben noch einen Ausweg gesehen hätte. Ein juchbares Drama findet durch den Selbstmord Gromes seinen Abschluß.

Der „Kugelsichere Schneider“ Dowe aus Mannheim wird vom 18. d. M. ab im Krystallpalast zu Leipzig in Begleitung der Kunstschützen Kapl. Leon Martin und Frank Western auftreten. Die Herren werden vorher eine Separatvorstellung für die Militärbehörden veranstalten.

Vor einigen Tagen ereignete sich am Meßner Bahnübergange zu Vonnagisch ein Vorfall, der leicht ein größeres Unglück hätte zur Folge haben können. Im rasenden Tempo fuhr das Geschirr eines Gutsbesizers aus Fichtelberg die Meßner Chaussee hinab der geschlossenen Bahnbarriere zu und raste, da der Führer vollständig die Gewalt über das Pferd verloren hatte, in die Barriere hinein, wobei diese zerbrach. In demselben Augenblick fuhr der von Meßna kommende Zug vorbei. Ob es nun dem Mute der Bahnwärterin zu verdanken ist, die sich in diesem Augenblick mit ausgedehnten Armen vor das Pferd stellte, oder dem Umstande, daß die eine Hälfte der Barriere sich gegen das Kamm des Pferdes gestemmt hatte — kurz, das Pferd blieb stehen und die Fußsohlen des Gefährts, drei Damen und zwei Herren, kamen mit dem Schreden davon. Als der Zug vorbei war, raste das Pferd wieder in wilder Flucht weiter.

Dresdner Schlachtviehmarkt

am 16. Juli 1894.

Auf dem letzten Schlachtviehmarkt waren zum Verkauf gestellt: 514 Rinder, 1000 Schweine, 746 Hammel und 285 Kälber, in Summa 2545 Schlachtstücken. Für den Zentner Schlachtgewicht von Rindern bester Sorte wurden 62—66 Mk., für Mittelware einschließl. guter Käse wurden 56—61 Mk., für leichtere Stücke 46—50 Mk. bez. Engl. Lämmer das Paar im Gewicht zu 50 Kilo fleisch 62—65 Mk., das Paar Landhammel in derselben Schwere 58—61 Mk. Der Zentner Schlachtgewicht von Land Schweinen engl. Kreuzung galt 45—46 Mk., zweiter Wahl hiervon 40—42 Mk.

Marktpreise in Rammig

am 12. Juli 1894.

Ware	höchster niedriger		Preis
	M.	N.	
50 Kilo. R.	5.87	5.81	Seu 50 Kilo 3 —
Wägen	7.6	6.77	Stroh 1200 Bund 20 —
Gerste	7.50	7. —	Butter 1 k hochster 2 10
Dalser	7.75	7.50	niedriger 1 80
Geidel. n	7.80	7.67	Erbsen 50 Kilo 10 50
Hirse	12. —	11.25	Kartoffeln 50 Kilo 1 —